Welche Herausforderungen ergeben sich für die Erwachsenenbildung?

Fake News im Internet

MARTIN MERKT

Der einfache Zugriff auf Informationen, den das Internet bietet, birgt Gefahren. Denn es werden auch Falschmeldungen verbreitet – so genannte Fake News –, und es ist nicht immer leicht, diese zu erkennen. Was kann die Erwachsenenbildung tun, um den Fake News zu begegnen? Welche Methoden und Formate sind sinnvoll?

Egal ob Informationen über Politik, Kultur, Sport oder Gesundheit – das Internet dient im 21. Jahrhundert als reichhaltiger Fundus für eine Vielzahl unterschiedlichster Wissensgebiete. Indem es Bürgerinnen und Bürgern aus allen gesellschaftlichen Schichten einen einfachen Zugriff auf Informationen ermöglicht, gilt das Internet vielen als ein zentrales Instrument zur Demokratisierung des Wissens. Darüber hinaus beschränkt sich die Teilnahme an der Informationsgesellschaft im Gegensatz zu traditionelleren Medien (z. B. Tageszeitung, Radio oder Fernsehen) nicht ausschließlich auf die passive Rezeption der dargebotenen Inhalte. Vielmehr bieten zahlreiche Online-Plattformen Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, (weitgehend ungeprüft) Inhalte wie Blogs, Podcasts oder Videos zu produzieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch in sozialen Medien ist es jedem, der über die notwendige Hardware und einen Internetzugang verfügt, möglich, eigene Beiträge zu erstellen oder fremde Beiträge zu kommentieren und weiterzuleiten.

Somit ist nicht ausschließlich von einer Demokratisierung des Zugangs zu Wissen, sondern auch von einer Demokratisierung der Verbreitung von Informationen zu sprechen. Während die Verbreitung von Informationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch durch eine redaktionelle Auswahl von wenigen Gatekeepern gesteuert wurde, fallen diese mittlerweile nahezu weg, so dass ein direkter Austausch von Informationen von jeder zu jedem möglich wird. Während diese Entwicklung vor allem im Hinblick auf den uneingeschränkten Austausch von Informationen zu begrüßen ist und vor allem in totalitären Systemen neue Möglichkeiten eröffnet (Khondker, 2011), stellt der Zugang zu weitgehend ungeprüften Informationen über das Internet die Menschen jedoch auch vor Herausforderungen bezüglich der Bewertung der Glaubwürdigkeit einzelner Informationen. Damit potenziert das Internet das Problem, das sich in geringerem Maße sicher auch bei traditionellen Medien findet. Folglich beschränken sich die nachfolgenden Ausführungen auf Informationen aus dem Internet, jedoch sollte dabei immer mitgedacht werden, dass auch Informationen in traditionellen Medien oder persönlicher Kommunikation ihren Ursprung in weniger vertrauenswürdigen Quellen haben können. So lohnt sich bei wenig plausibel oder überraschend erscheinenden Nachrichten generell ein Blick auf die Produzentinnen und Produzenten der jeweiligen Nachrichten und auf eventuell ableitbare Motive, die eine Verbreitung falscher oder einseitig dargestellter Sachverhalte begünstigen könnten.

Mögliche Ursachen für die schnelle Verbreitung von Fake News

Die tatsächlichen Produzentinnen und Produzenten von Fake News sind jedoch nur ein Teil des Problems. So finden Fake News über soziale Medien rasche Verbreitung und werden den Nutzerinnen und Nutzern zum Teil über Accounts von Freunden, Familie und Bekannten in die eigenen Timelines gespült. In einem Beitrag für das wissenschaftliche Fachmagazin Science zeigen Vosoughi, Roy und Aral (2018), dass sich zwi-

Online: https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2018/informationsbeschaffung-01.pdf

schen den Jahren 2006 und 2017 Falschmeldungen auf Twitter im Mittel deutlich schneller und auch weitläufiger verbreiteten als wahrheitsgemäße Nachrichtenmeldungen (s. auch die »Auslese« in Heft 2/18 von WEITER BILDEN). Dies traf auf unterschiedliche Kategorien wie zum Beispiel wissenschaftliche und politische Nachrichten zu. Dabei wurden der Mensch und nicht computergestützte Bot-Netzwerke als treibende Kraft hinter der rasanten Verbreitung von Fake News im Vergleich zu wahrheitsgemäßen Nachrichten identifiziert. Daher sollten Nutzerinnen und Nutzer beachten, dass das Auftauchen einer Information in der Timeline einer Freundin oder eines Bekannten diese Information nicht als Wahrheit legitimiert. Vielmehr gilt es auch hier die Informationsquellen mit einem gesunden Maß an Skepsis zu analysieren, um mögliche Falschmeldungen zu identifizieren, bevor man zu ihrer weiteren Verbreitung beiträgt.

Es wäre unangebracht, jeder Person, die fehlerhafte Informationen auf sozialen Netzwerken teilt, eine gezielte Desinformation ihrer Mitmenschen als Motiv zu unterstellen. Wiederum lassen sich Menschen häufig von dem Neuigkeitswert einer Nachricht dazu verleiten, Informationen ohne kritische Prüfung weiterzuleiten. Dabei ist der Neuigkeitswert von Falschmeldungen in der Regel höher als von wahrheitsgemäßen Nachrichten (Vosoughi et al., 2018). Ein weiterer Faktor, der zur Verbreitung von Fake News beitragen kann, ist die Tatsache, dass in sozialen Medien vor allem die Schlagzeilen prominent platziert sind, die Neugier wecken, indem sie zum Beispiel provokante Thesen aufstellen, die im Nachrichtentext widerlegt oder nur unzureichend untermauert werden (Chen, Conroy & Rubin, 2015). Damit ist eine mögliche Fokussierung auf eine reißerische Überschrift als problematisch einzustufen, und die Leserinnen und Leser sollten stets auch die Inhalte hinter den Überschriften im Blick behalten.

Die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten eines Nachrichtentextes ist jedoch nicht immer eine hinreichende Voraussetzung, um den Wahrheitsgehalt einer Nachricht beurteilen zu können. Vielmehr ist es bei der Beurteilung von Nachrichten von zentraler Bedeutung, den Ursprung dieser Nachrichten zu beachten und einen Blick auf die Eigenschaften ihrer Produzentinnen und Produzenten zu werfen. Dabei ist insbesondere die Frage relevant, inwiefern die Nachricht für diese selbst einen positiven Mehrwert hat. So ist zum Beispiel immer dann Vorsicht geboten, wenn Anbieter von neuen alternativen Heilmethoden mutmaßlich wissenschaftliche Studien zur Wirksamkeit dieser Methoden präsentieren, auch wenn entsprechende Nachrichten selbstverständlich nicht pauschal als Unwahrheit klassifiziert werden sollten. Bedauerlicherweise hat jedoch die bisherige Forschung gezeigt, dass Menschen über verschiedene Alters- und Bildungsschichten hinweg Informationen über die Eigenschaften von Nachrichtenproduzentinnen und Nachrichtenproduzenten weitgehend ignorieren, wenn sie mit mehreren, einander teilweise widersprechenden Informationen konfrontiert werden (Britt & Aglinskas, 2002; Wineburg, 1991). Zudem fehlt es vor allem Laien häufig an Wissen darüber, wie Informationen aus unterschiedlichen Quellen einzuschätzen sind (von der Mühlen, Richter, Schmid, Schmidt & Berthold, 2015).

Die Konfrontation mit fehlerhaften Informationen ist auch dann problematisch, wenn sie als solche erkannt werden. So beeinflussen Fehlinformationen auch nach deren Richtigstellung unser Denken und Handeln (Rapp, 2016) bzw. werden als mutmaßlich korrekte Informationen wiedergegeben (Butler, Zaromb, Lyle & Roediger, 2009). So konnten zum Beispiel Butler und Kollegen zeigen, dass historisch fehlerhafte Informationen in Videos als akkurat erinnert werden, selbst wenn sie in einem das Video begleitenden Text richtiggestellt werden. Dabei spielt jedoch auch die Plausibilität der Nachrichten eine Rolle, da weniger plausible Fehlinformationen seltener als korrekt erinnert werden als plausible Fehlinformationen. Zudem scheinen Fehlinformationen aus glaubwürdigen Quellen häufiger verbreitet zu werden als Fehlinformationen aus unglaubwürdigen Quellen, wobei Quellen, über die wenige Informationen verfügbar sind, von Nutzerinnen und Nutzern eher als glaubwürdig eingeschätzt werden (Rapp, 2016). Dieser Befund legt erneut die zentrale Bedeutung einer kritischen Auseinandersetzung mit den Charakteristika von Informationsquellen nahe. Zudem wird deutlich, dass die Prüfung der Plausibilität einer Schlagzeile durch eine kritische Auseinandersetzung mit den zugehörigen Inhalten dazu beitragen kann, dass sich Fehlinformationen weniger stark als Wahrheiten manifestieren.

Quellenkritik als Notwendigkeit

Aus dieser Ausgangslage ergeben sich verschiedene Anforderungen an Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner. So ist bei der Recherche von Kursinhalten darauf zu achten, die Glaubwürdigkeit von Informationen aus dem Internet kritisch zu überprüfen. Dieses Desiderat beschränkt sich dabei nicht ausschließlich auf die Verbreitung politischer Fehlinformationen. So ist bei allen Informationsmaterialien aus dem Internet sicherzustellen, dass diese aus einer Quelle stammen, die eine ausreichende inhaltliche Absicherung der Qualität der Inhalte gewährleistet, so dass keine falschen Informationen verbreitet werden. Vor allem die Legitimation von Fehlinformationen durch eine glaubwürdige Institution wie Volkshochschulen oder andere Weiterbildungseinrichtungen könnte nachhaltige negative Effekte nach sich ziehen.

Bei der Auswahl von Informationen für ihre Kurse können Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner auf Strategien zurückgreifen, die sich im wissenschaftlichen Arbeiten

Online: https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2018/informationsbeschaffung-01.pdf

bewährt haben und auch als journalistische Prinzipien Anwendung finden (sollten). So identifizierte der US-amerikanische Historiker Samuel Wineburg (1991) in einer Untersuchung zum Umgang von Historikerinnen und Historikern mit historischen Quellen verschiedene Strategien, die seither weitgehend erfolgreich auf den allgemeinen Umgang mit Informationen aus dem Internet übertragen wurden. In der englischsprachigen Forschungsliteratur werden diese Strategien als sourcing, corroboration und contextualization bezeichnet. Dabei bezieht sich sourcing auf die Beachtung von Hintergrundinformationen über die Quellen der Informationen, möglichst bevor die Informationen selbst gelesen werden. Dies soll von vornherein eine korrekte Einordnung der Informationen ermöglichen, da diese bereits beim ersten Lesen vor dem Hintergrund möglicher Verzerrungen durch die Produzentinnen und Produzenten eingeordnet werden können. Corroboration bezieht sich auf den Prozess des Abgleichs von Informationen im Hinblick darauf, ob diese in mehreren unabhängigen Quellen bestätigt werden oder ob es gar widersprüchliche Informationen aus anderen Quellen gibt. Dabei ist unbedingt auf die wechselseitige Unabhängigkeit der Quellen zu achten, da sich unterschiedliche Nachrichtenseiten auch auf denselben Ursprung beziehen können und daher nicht als unabhängige Quellen gelten können. Zuletzt ist der Prozess der contextualization zu nennen, mit dem Wineburg eine Plausibilisierung der Informationen vor dem Hintergrund des eigenen Weltwissens und die damit verbundene Einordnung der neuen Informationen in einen Gesamtkontext meint. Damit umfasst contextualization im weiteren Sinne auch eine Überprüfung von Informationen im Hinblick auf ihre wissenschaftliche Plausibilität.

Während die genannten Strategien den Umgang von Expertinnen und Experten mit (historischen) Dokumenten kennzeichnen, wurden auch bei Laien Zusammenhänge zwischen entsprechenden Verhaltensweisen im Umgang mit mehreren Dokumenten und einem übergreifenden Verständnis für die Inhalte der Dokumente nachgewiesen (Merkt, Werner & Wagner, 2017; von der Mühlen et al., 2016). Zum Beispiel war ein vermehrtes Zugreifen auf Hintergrundinformationen zu Quellen in einer computerbasierten Lernumgebung mit einer erfolgreicheren Benennung von Ursachen für widersprüchliche Darstellungen eines Sachverhalts in diesen Quellen assoziiert (Merkt et al., 2017).

Desiderate für die Erwachsenenbildung

Auch wenn ein Zusammenhang zwischen der Beachtung von Hintergrundinformationen und dem Verständnis mehrerer Dokumente nicht kausal interpretiert werden sollte, so lässt sich aus der skizzierten Ausgangslage dennoch die Unterstützung von Menschen im kritischen Umgang mit Informationen, mit denen sie sich im Alltag konfrontiert sehen, als Desiderat für die Erwachsenenbildung ableiten. Auch wenn Veranstaltungen zu Fake News schon angeboten werden, sollten Angebote zu kritischem Umgang mit Medien und Informationen verstärkt Einzug finden. Entsprechende Interventionen, die zum Beispiel explizit die Aufmerksamkeit von Lernenden auf Quellinformationen lenken und Vergleiche zwischen verschiedenen Dokumenten anregen, zeigen sich in experimentellen Untersuchungen positive Effekte auf die Qualität der Arbeit von Schülerinnen und Schülern mit mehreren Dokumenten (Britt & Aglinskas, 2002). Daher scheint es ein sinnvoller Ansatz zu sein, auch in der Erwachsenenbildung entsprechende Kurse anzubieten, um Menschen in einem kompetenten Umgang mit Informationen aus dem Internet zu schulen. Entsprechend kann das »reading like a historian«-Curriculum, welches Samuel Wineburg basierend auf den von ihm identifizierten Strategien sourcing, corroboration und contextualization entwickelte, als Werkzeugkasten für einen

ABB. 1 Infografik der IFLA zum Erkennen von Fake News

Quelle: www.ifla.org/publications/node/11174

Online: https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2018/informationsbeschaffung-01.pdf

kompetenten Umgang mit Informationen jeglicher Art bezeichnet werden (Wineburg & Reisman, 2015).[1]

Als weitere Handreichung zum kritischen Umgang mit Informationen aus dem Internet und damit einhergehend zur Identifikation von Fake News ist eine Infografik der Internationalen Vereinigung bibliothekarischer Verbände und Einrichtungen (IFLA) zu nennen, die in mehr als 30 Sprachen vorliegt (→ Abb. 1). Darin werden insgesamt acht wesentliche Schritte skizziert, die Nutzerinnen und Nutzer bei der Bewertung von Informationen an die Hand nehmen sollen. Auch die von Wineburg (1991) identifizierten Strategien sourcing (»Beachte die Quelle!«, »Prüfe den Autor!«, »Bewerte die Quelle!«), corroboration (»Frag einen Experten!«) und contextualization (»Lies weiter!«, »Was denkst du?«) finden sich darin mehr oder weniger deutlich wieder. Damit ist auch diese Informationsgrafik als wertvoller Anhaltspunkt bei der eigenen Informationsrecherche sowie bei der Entwicklung entsprechender Curricula für die Erwachsenenbildung zu nennen.

Fazit

Die Beobachtung, dass sich Falschmeldungen über das Internet rasant verbreiten und einen nachhaltigen, negativen Einfluss auf das Handeln und Denken von Menschen haben können, zeigt verschiedene Desiderate für das Handlungsfeld der Erwachsenenbildung auf. Zum einen ist bei der Recherche von Kursinhalten über das Internet mit großer Sorgfalt darauf zu achten, dass lediglich verifizierte Inhalte aus vertrauenswürdigen Quellen Eingang in das Curriculum von Weiterbildungseinrichtungen finden, so dass die Lehrenden hier ihre Glaub- und Vertrauenswürdigkeit nicht leichtfertig aufs Spiel setzen und eine Legitimation von Falschmeldungen (oder fehlerhaften Informationen) durch oftmals staatlich geförderte Einrichtungen nicht stattfindet. Weiterhin deuten Forschungsbefunde darauf hin, dass Nutzerinnen und Nutzer häufig Schwierigkeiten damit haben, Informationen aus dem Internet kritisch zu würdigen. Daraus ergibt sich ein zweites Desiderat, nicht nur entsprechende Kurse oder Veranstaltungen zum kritischen Umgang mit Informationen aus dem Internet anzubieten, sondern dieses Thema als Querschnittsaufgabe in vielen Angeboten (auch online) zu thematisieren. Als Handreichung für beide Desiderate kann die Infografik der IFLA dienen, die in acht Schritten aufzeigt, wie Informationen aus dem Internet kritisch reflektiert werden sollten.

1 Die Materialien des Curriculums sind nach Registrierung auf der Homepage der Stanford University kostenfrei einzusehen (https://sheg.stanford.edu/history-lessons) und können sicherlich als Inspiration zur Entwicklung eigener Curricula für die Erwachsenenbildung dienen.

Britt, M. A. & Aglinskas, C. (2002). Improving students' ability to identify and use source information. *Cognition & Instruction, 20 (4),* 485–522.

Butler, A. C., Zaromb, F. M., Lyle, K. B. & Roediger, H. I. (2009). Using popular films to enhance classroom learning: The good, the bad, and the interesting. *Psychological Science, 20 (9)*, 1161–1168.

Chen, Y., Conroy, N. J. & Rubin, V. L. (2015). Misleading online content: recognizing clickbait as false news. *Proceedings of the 2015 ACM workshop on multimodal deception detection,* 15–19.

Khondker, H. H. (2011). Role of new media in the Arab Spring. *Globalizations, 8* (5), 575–679.

Merkt, M., Werner, M. & Wagner, W. (2017). Historical thinking skills and mastery of multiple document tasks. *Learning and Individual Differences, 54*, 135–148.

Mühlen, S. von der, Richter, T., Schmid, S., Schmidt, E. M. & Berthold, K. (2016). The use of source-related strategies in evaluating multiple psychology texts: a student-scientist comparison. *Reading & Writing, 29* (8), 1677–1698.

Rapp, D. N. (2016). The consequences of reading inaccurate information. *Current Directions in Psychological Science, 25* (4), 281–285.

Vosoughi, S., Roy, D. & Aral, S. (2018). The spread of true and false news online. *Science, 359* (6380), 1146–1151.

Wineburg, S. (1991). Historical problem solving: A study of the cognitive processes used in the evaluation of documentary and pictorial evidence. *Journal of Educational Psychology, 83* (1), 73–87.

Wineburg, S. & Reisman, A. (2015). Disciplinary Literacy in History: A Toolkit for Digital Citizenship. *Journal of Adolescent & Adult Literacy, 58* (8), 636–639.

DR. MARTIN MERKT

ist Leiter der Nachwuchsgruppe Audiovisuelle Wissens- und Informationsmedien am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung e.V. – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen.

merkt@die-bonn.de

Online: https://www.die-bonn.de/doks/weiterbilden/2018/informationsbeschaffung-01.pdf